





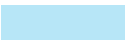



















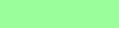


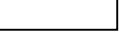
Landschaftsentwicklungskonzept

Kerngebiete erhalten	Gebiete aufwerten	Potenziale entwickeln	Lebensräume	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Wald			
			Seltene und ökologisch besonders wertvolle Waldgesellschaften	Quelle: Standortkundliche Kartierung der Wälder Kt. AG 1:5'000, Abt. Wald, 1963 – 2000	* Gesellschaftsnummern nach Ellenberg u. Klötzli (1972)	
			Buchenwälder auf trockenen, stark sauren Böden	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald, oder gemäss speziellem Pflegeplan	Wald-Simsen-Buchenwald (1,2)*	Standort für Traubeneiche, Föhre. Lebensraum für Flechten, Moose, Heidelbeere, Heidekraut u.a.
			Buchenwälder auf trockenen und wechsell Trockenen Böden	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald, oder gemäss speziellem Pflegeplan	Seggen-Buchenwald u.ä. (12e, 13e, 14, 15, 16)*, wechsellrockener Kalkbuchenwald (10w,12w,14w,17)*, seltener Kalkbuchenwald im Mittelland (9w,10a)*	Standort für seltene Baumarten (Elsbeere, Wildapfel u.a). Lebensraum für licht- und wärmebedürftige Arten: Orchideen, Türkenbund, Tagfalter, Reptilien
			Wälder auf Hangschutt	Naturgemässe Bestockung, Nutzungsverzicht	Linden-Buchenwald (13)*, Ahorn- u. Linden-Schuttwald (22,24,25)*, Blockschutt-Fichtenwald (48)*	Standort für Linden, Ahorne und Bergulme. Lebensraum für Farne (Hirschzunge), Moose und Hochstauden (Mondviole)
			Feucht- und Nasswälder, Bachauenwald	Naturgemässe Bestockung, strukturreicher Wald, oder gemäss speziellem Pflegeplan	Ahorn-Eschenwald (26)*, Eschenwald (27, 29, 30)*, Bruchwald (44, 45)*, Auenwald ausserhalb der Auenschutzparks (28, 29, 31, 43, 66)*, Peitschenmoos-Fichten-Tannenwald (46)*	Standort für Ahorn, Esche, Erlen, Weiden. Lebensraum für Schachtelhalm, Amphibien, Waldeidechse, Waldschnepfe
			Laubholzgürtel	Grossflächige Laubholzbestände, Laubholzanteil erhalten / erhöhen Quelle: Auswertung Luftbilder 1996	Laubwälder > 2ha, Laubholzanteil > 75 %, ohne Jungwaldflächen	Lebensraum mit grosser Artenvielfalt, Laubholzgürtel miteinander verbinden
			Waldränder	Wichtige Waldränder als Lebensraum und zur Vernetzung erhalten, ökologisch aufwerten Quellen: Einstufung LEP, teilweise Hinweise von Förstern und Nutzungsplanungen	Waldränder zwischen bezeichneten Naturwerten auf Wald- und/oder Kulturlandseite / zur Vernetzung spezieller Arten	Lebensraum für Sträucher, Tagfalter, Schnecken, Reptilien, Vögel, Säugetiere
			Ufer und Feuchtstandorte			
			Landwirtschaftsgebiete mit Feuchtwiesen	Potenzial Feuchtwiesen entwickeln, vernässte Bereiche extensiv nutzen, Puffer entlang wertvoller Feuchtgebiete und Bäche, Sommer-Lebensraum für Amphibien Quellen: Bodenkarten (sind nicht über den ganzen Kanton vorhanden), landwirtschaftliche Eignungskarten, historische Karten, Drainage-Pläne	Stau- und hangvernässte Böden sowie zeitweise vernässte Böden in Schattenlagen, Auswertung, Michaelis- und Siegfriedatlas, Auswertung der Meliorationspläne des Kantons	Ziel kann über eine extensivere Nutzung erreicht werden und z.T. über zusätzliches Entfernen der Drainagen, Lebensraum für Bachdotterblume, Kohldistel, Tagfalter
			Gewässer			
			 Offener Bach, mit grosser Bedeutung für die Vernetzung	Wertvolle Bachabschnitte erhalten und naturgerecht pflegen, naturferne Abschnitte aufwerten, natürliche Ufervegetation entwickeln Quellen: Bachkataster, Entwurf Vernehmlassung 1999 Einstufung LEP	Bachabschnitte grosser Bäche, wo mindestens auf die Hälfte Hinweise auf spezielle Vögel, Amphibien und Reptilien vorliegen. Bewertung ohne Aussage zur Morphologie und Uferbestockung	Vgl. Vernetzung
			 eingedolter Bachabschnitt, mit grosser Bedeutung für die Vernetzung	Bachabschnitt nach Möglichkeit ausdolen, naturnah gestalten, Ufervegetation ev. Hecken fördern Quellen: Bachkataster, Entwurf Vernehmlassung 1999 Einstufung LEP	Bachabschnitte zur Vernetzung biologisch wichtiger Landschaftskammern und Lebensräume, sowie eingedolte Bäche, die regelmässig überfluten, Prioritäten aus regionaler Sicht	Vgl. Vernetzung Bachabschnitte, die nicht von Siedlungen und Infrastrukturanlagen isoliert sind
			 Amphibienlaichgebiete nationale Bedeutung / übrige	Laichgebiete erhalten / aufwerten Quelle: IANB, A, lokale Hinweise	Gemäss kant. Amphibieninventar	Lebensräume für bedrohte Amphibien wie Laubfrosch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte und weitere Amphibien, Wirbellose und Pflanzen
			 Amphibienzugstellen	Zugstellen über Strassen sichern / aufwerten Quelle: Inventar gefährdeter Amphibienzugstellen, Datum 1997	Bekannte Zugstellen, wo jährlich viele Tiere überfahren werden	Problemlose Zugstellen sind hier nicht dargestellt. Bei den aufgeführten Zugstellen handelt es sich um problematische Frühlingszugstellen

Kerngebiete erhalten	Gebiete aufwerten	Potenziale entwickeln	Lebensräume	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Wiesen / Grünland			
			Trockenstandorte	Halbtrockenrasen, Fromentalwiesen erhalten und aufwerten Quellen: T, R, OIA Vertragsflächen BL 1996 (ökol. Ausgleich)	Reptilien- und Vogelvorkommen sowie Trockenstandort innerhalb von 150 m oder Naturschutzzone in Südlagen	Es handelt sich um artenreiche Wiesen im Bereich von Hecken, Hochstammobstbäume, Steinstrukturen, usw.
			Puffergebiete für Trockenstandorte	Sonnenexponierte Flächen mit möglichen Trockenstandorten, extensiver nutzen Quelle: T, R, OIA	Gebiete an sonnenexponierten Hängen (SO, S, SW) und einer Indikation wie T, OIA, R	Meist Gebiete in Hanglagen mit Strukturen der traditionellen Kulturlandschaft
			Grünland mit Extensivierungsflächen	Extensivierung von geeigneten Flächen im Landwirtschaftsland, z.B. anlegen von Saum- und Pufferstreifen entlang Gewässern und Vernetzungsgebieten, extensiv genutztes Dauergründland in Quell- und Grundwasserschutzzonen Quelle: Einstufung LEP	Überflutungsflächen, Quell- und Grundwasserschutzzonen, Nitratgebiete	Intensiv genutzte und nutzbare Flächen, die zum Schutz des Trinkwassers und der angrenzenden aquatischen Ökosysteme extensiver genutzt werden sollten
			Strukturierte Landwirtschaftsflächen	Aufwertung für spezielle Arten mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Gebüschgruppen, Hochstamm-bäumen und diversen Brachen Quellen: Einstufung LEP, OIA	Stark strukturiertes Gebiet mit grossem Wiesenanteil, vielen ökologischen Ausgleichsflächen, hoher Goldammerbrutplatzdichte oder Gebiete mit Potenzial für spezielle Arten	Vielfältiger Lebensraum für spezielle Arten, z.B. für Neuntöter, Goldammer, Kreuzkröten
			Ackerbaugelände und Kulturen			
			Offenes Kulturland	Kulturland aufwerten für seltene und bedrohte Arten der offenen Flur, durch Schaffung niederwüchsiger ökologischer Ausgleichsflächen wie diverse Brachen und extensiv genutzte Wiesen, usw. Quellen: Einstufung LEP, OIA	Mehrere Quadratkilometer grosse, offene Ackerbaugelände mit seltenen oder gefährdeten Arten	Lebensraum für Kiebitz, Feldlerche, Feldhase, Ackerbegleitflora
			Pionierstandorte			
			Abbaugelände	Gebiet als Lebensraum erhalten und aufwerten, während des Abbaus wenig gestörte Flächen erhalten, in der Umgebung weitere Pionierstandorte schaffen, bei Rekultivierung wertvolle Lebensräume erhalten oder ersetzen Quelle: Landeskarte, 1994	Abbaugelände mit Indikatoren (Amphibien-, Reptilien-, ornith. Inventar) sowie Abbaugelände gemäss Landeskarte	Lebensraum für vielfältige Flora und Fauna (Pionier, Trocken- und Feuchtstandorte) z.B. für Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Kreuzkröte, Wirbellose, usw.
			Vernetzung			
			 Wildtierkorridore von nationaler Bedeutung	Engnisse auf Wanderachsen von grösseren Wildtieren, Gebiet offen halten und ökologisch aufwerten, wo nötig Wildtierdurchlässe schaffen Quellen: Kantontaler Richtplan 1996, Kantontaler Bericht Wildtierkorridore, 1999	Kantontaler Richtplan 1996, Gemäss Bericht Wildtierkorridore, 1999	
			 Wildtierkorridore und weitere Vernetzungsachsen von kommunaler bis kantontaler Bedeutung	Engnisse auf Vernetzungsachsen, Dekretsgebietsvernetzung, Verbindung zwischen Reservoirräumen und anderen Lebensräumen, Gebiet offen halten und ökologisch aufwerten, wo nötig Wildtierdurchlässe schaffen Quellen: Kantontaler Richtplan 1996, Kantontaler Bericht Wildtierkorridore, 1999, Einstufung LEP	Kantontaler Richtplan 1996, Gemäss Bericht Wildtierkorridore, 1999	
			 Amphibienverbund nat. / kant. Bedeutung	Lebensräume erhalten, aufwerten und vernetzen für Amphibien Quelle: Einstufung LEP	Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Laubfrosch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)	Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter
			 Amphibienverbund reg. / komm. Bedeutung	Lebensräume erhalten, aufwerten und vernetzen für Amphibien Quelle: Einstufung LEP	Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)	Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter
			 Trockenbiotopvernetzung	Lebensräume erhalten, aufwerten und vernetzen für Reptilien, Wirbellose usw. Quelle: Einstufung LEP	Vernetzung wichtiger Lebensräume entlang Bahndämmen, Böschungen, usw.	Lebensraum für Reptilien, Schmetterlinge und andere Insekten

Grundlagen

Schutzgebiete	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen	
	Naturschutzgebiete von nationaler / kantonaler Bedeutung	Biologisch wertvolle Flächen, Unterhalt und Pflege gemäss Schutzzielen, Pflegeplan Quelle: Kantonaler Richtplan 1996, Daten 1998	Grundlage Kantonaler Richtplan 1996	Lebensraumtyp der einzelnen Flächen entsprechend kantonalen Grundlagen Umsetzung der Schutzziele ist behördenverbindlich
	Naturschutzzonen von kommunaler Bedeutung	Biologisch wertvolle, geschützte Flächen, erhalten und aufwerten Quelle: Kommunale Nutzungsplanungen	Genehmigte Nutzungsplanungen der Gemeinden	Pflege und Unterhalt gemäss grundeigentümerverbindlichen Schutzbestimmungen
	Wald-Naturschutz-Inventar (WNI)	Wertvolle Waldobjekte den Schutzzielen entsprechend entwickeln, aufwerten Quellen: Wald-Naturschutz-Inventar (WNI), 1996 Abt. Wald	Vorgaben der Abt. Wald	
	Altholzinseln, Naturwaldreservate, Spezialreservate	Gebietsabgrenzung, Schutzziele und Pflege gemäss vertraglicher Vereinbarung Quelle: Abteilung Wald, 2000	Abgrenzung nach bestehendem oder geplantem Vertrag zwischen Kanton und Eigentümer	Lebensraum für Flechten, Pilze, Käfer, Höhlenbewohner: Spechte, Dohlen, Fledermäuse u.a. Spezialreservate für spezielle Standorte und Waldformen
	Kantonale Interessengebiete für Grundwasserschutzareale	Gebiete zur Nutzung und künstlichen Anreicherung von Grundwasser Quelle: Kantonaler Richtplan 1996, Daten 1998	Grundlage Kantonaler Richtplan 1996	
	Auen	Gebietsabgrenzung, Schutz und Bewirtschaftung nach Vorgaben Auenschutzpark Quellen: Auengebiete nat. / kant. Bedeutung, Kantonaler Richtplan 1996 / Anpassung 2001	Grundlage Kantonaler Richtplan 1996 (grossflächige Gebiete)	Kleinflächige Gebiete werden aus Darstellungsgründen weggelassen. Die Umsetzung geschieht über das Auenschutzprojekt. Im LEP wird nicht im Detail auf diese Flächen eingegangen.
	Quell- und Grundwasserschutzzonen	Rechtlich ausgeschiedene Grundwasserschutzzonen, Schutz und Nutzung nach rechtlicher Festlegung Quelle: Kommunale Verfügungen	Gemäss Verfügungen der Gemeinden	

Informationen	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen	
	Bauzonen: Wohnzone / Industrie- und Gewerbezone	Bauzonen der kommunalen Nutzungsplanungen Quelle: Nutzungsplanungen, Abt. Raumplanung, 2000	Gemäss Festsetzungen der Gemeinden und des Kantones	Im LEP werden keine konzeptionellen Aussagen über die Bauzonen gemacht
	Wald	Wald gemäss Waldgesetzgebung Quelle: Abteilung Wald, 1999	Eidg. und kantonale Vorgaben	
	Offene / eingedolte Bäche	Fliessgewässer Quellen: Bachkataster, Entwurf Vernehmlassung 2000Abt. Landschaft und Gewässer	Kantonale Vorgaben, Abt. Landschaft und Gewässer, Sekt. Wasserbau	Der Bachkataster enthält die öffentlichen Gewässer ohne Angaben zur ökologischen Qualität (Zustand, Ufervegetation, usw.)
	Gemeinde- / Regionsgrenze			
	Übrige, weisse Flächen	Gebiete, zu denen an Hand der vorliegenden Inventare keine Aussagen möglich sind oder zusätzliche Abklärungen und Untersuchungen nötig sind. Die Art möglicher Aufwertungsmassnahmen ist im Feld festzulegen.	Fehlende Angaben in den Grundlagen, Inventaren, Richt- und Nutzungsplänen	

Abkürzungen

IANB	Inventar Amphibien nat. Bedeutung, Stand 1995 (in Vernehmlassung)
OIA	Ornithologisches Inventar Aargau, 1987
R	Reptilieninventar, 1987-89
T	Trockenstandortinventar, 1982
A	Amphibieninventar, 1991/92